

Mario Proll

Buch 08

LyBo 53

Buch 08 = LyBo 50-56  
3641-3710

<http://www.marioproll.de>



Kehre zurück! (3641)  
Kehre zurück zur Freiheit,  
Im Dienst liegt all dein Glück!  
Diene Gott, trotz allem Leid,  
Kehr zu deinem Gott zurück.

Ein gottgeweihtes Leben  
Voller Herz und Willen,  
Wird Frieden endlich geben,  
Und dein Begehren stillen.

Fürwahr: Es ist Verzicht,  
Doch weihe neu dein Leben!  
Denn alles Eigne bricht  
Und wird nur Staub dir geben.

Wunderbar der eigne Platz (3642)  
Mir scheint so viel entgangen,  
So Großes ganz verloren,  
Ich scheine zu erlangen  
Nicht das, wozu ich einst erkoren.

Wie weite Wüsten brennt mir der Verlust  
Die Leere fordert hier Tribut,  
Ein Gefängnis ist die eigne Brust,  
Versengt von ihrer eignen Glut.

Es ist Glaube, hier zu hoffen:  
Jesus Christus ist der größte Schatz,  
Alle Welt ist durch Ihn offen,  
Und wunderbar der eigne Platz.

Du selbst begrenzt die Freiheit (3643)  
Nur du selbst begrenzt die Freiheit,  
Die du in Jesus Christus hast,  
Denn das Herz in seinem Streit  
Wird sich selbst zur Last.

Willst du in Gottes Licht dich stellen,  
Zum Gehorsam offenbar,  
Kann niemand dir ein Urteil fällen,  
Dein Feuer brennt auf dem Altar.

Gottes Geist verheißt dir Leben,  
Verborgener durch Verzicht und Not,  
Um Seine Fülle dir zu geben,  
Mehr als je ein anderer bot.

Was nutzt es dir? (3644)  
Mein Freund, was nutzt es dir,  
Wenn du alles kannst gewinnen,  
Und du in deiner Gier,  
Kannst dem Satan nicht entrinnen?

Was nutzt dir eine große Welt,  
Voll der allerbesten Schätze,  
Und du mit allem Gut und Geld  
Erstickst in all der Hetze?

Was nutzt dir denn ein Alleshaben,  
Wenn du verlierst Persönlichkeit?  
Und alles nur zum Schaden  
Werden muss, zu deinem Leid?

Frucht und Kelter (3645)

Um guten Wein zu trinken,  
Muss der Kelter seine Früchte pressen.  
In den Schmerz müssen erst sinken  
Die Roten, Süßen in Vergessen.

Die Frucht ist doch als Frucht bestimmt,  
Und damit auch für sie der Tod.  
Wenn die Frucht darin ergrimmt,  
Verfehlt sie bitter das Gebot.

Sich fügen heißt: Darin zu sterben,  
Fließend, brechend sich zu schenken,  
Heißt: Vergehend für den Schöpfer werben,  
Heißt: In Seine Ewigkeit sich senken.

Sich einem Ziel ganz zu verschreiben (3646)  
Sich einem Ziel ganz zu verschreiben,  
Voller Freiheit ganz ihm zuzuwenden,  
Darin schließlich treu zu bleiben,  
Lässt uns den Tag mit Sinn beenden.

Es ist Gnade, dieses Ziel zu haben,  
Gnade, daran festzuhalten,  
Gnade, wenn wir so beladen,  
In unsrem Kreuz das Heil entfalten.

Wir dürfen unsre Herzen tragen  
Mit allem Kampf, mit allen Wunden,  
Mit unsrem so verzagtem Wagen  
Zu Jesus Christus und gesunden.

Manchmal ist mir Gott entfernt (3647)

Manchmal ist mir Gott entfernt  
Zu weit, um ihn zu lieben,  
Weil die Seele sonst verhermt,  
Muss sie am Menschen siegen.

So nehm ich stellvertretend an:  
Den Menschen, in den Weg gestellt,  
Weil ich an diesen Menschen kann,  
Segnen Gott in dieser Welt.

Des Menschen Freude und sein Glück  
Über das aus meiner Hand,  
Bringt mich ganz zu Gott zurück,  
Von dem ich einst doch ausgesandt.

Nicht eigne Leistung (3648)

Wie, dem Boden fruchtbar abgerungen,  
Die Frucht nicht eigne Leistung ist,  
So ist das ganze Werk durchdrungen  
Von Gottes Güte, Gottes Gnadenfrist.

Die Kraft zum eignen Werke  
Ist Gnade jeden Tag,  
Sie bleibt trotz aller Stärke  
Kraft, die ich in Ehrfurcht wag.

Ich will von Gottes Geist bewegt,  
Diese Gnade immer wieder leben,  
Was Er ins trübe Herz mir legt,  
Ist einzig gutes, ist einzig wahrer Segen.

Hinweis nur auf Stärke (3649)  
Erst als er sah, war er bereit zu glauben,  
Thomas wurde sanft geführt,  
Er traute nur den Augen,  
Von Gottes Geist mit Ernst berührt.

Ein Glaube voller Zeichennot  
Ist schwach und recht erbärmlich,  
Wer seine Zeichen braucht wie Brot,  
Der bleibt in seinem Glauben ärmlich.

Wenn die Zeichen selten bleiben,  
So ist ein Hinweis dies auf Stärke.  
Christen, die sich Gott hin neigen,  
Hoffen ganz auf Gottes Werke.

Den Blick abwenden (3650)  
Du kannst den Blick abwenden,  
Wenn Versuchung dich bedrängt,  
Aller Zwang darf enden,  
Wenn, dich der eigne Wille lenkt.

Selbst wenn das Gift bereits im Herzen,  
Muss es kommen nicht zur Tat,  
Trotz Mühe, Kampf und Schmerzen  
Gibt es Hilfe, Kraft und Rat.

Du willst die Freiheit dir erhalten,  
Um zu dienen Gott allein,  
So lerne dich in Zucht zu halten,  
Erst dann ist auch dein Lobpreis rein.

Führung liegt oft in den Dingen (3651)

„Der Wille Gottes soll es sein,  
Er sei mein Maß in meinem Leben!  
Der Wille Gottes ganz allein,  
Ist Heil für mich und Segen.“

So wunderbar sind diese Worte,  
Doch was bedeuten sie konkret?  
Erkenntnis ist oft eine Pforte,  
Die sich öffnet schwer und spät.

Führung liegt oft in den Dingen,  
Jeden Tages, schlicht und fein,  
Aus dem Gewöhnlichen erklingen,  
Gottes Wege klar und rein.

Es war Freundschaft nicht gewesen! (3652)  
Was mir wie Freundschaft einst erschien  
War einseitig verführerisch,  
Ich hatte meinem Freund verziehen,  
Doch er blieb leicht-betrügerisch.

Verdrängen und vergessen,  
Ohne Rücksicht in der Not,  
Egoistisch und vermessen,  
Waren Befehl und Angebot.

Das Fundament war ganz verkehrt,  
Es war Freundschaft nie gewesen!  
Der Freund erschien so wohl gelehrt,  
Doch ist vom Irrweg er nicht mehr genesen.

Warten, frei im Wartestand! (3653)

Ich warte, frei im Wartestand,  
Gelassen und geduldig,  
Ich warte gern und bin gesandt,  
Als Christ nicht länger schuldig.

Gott hat so viel an guter Zeit,  
So warte ich auf Gottes Macht,  
Er segnet meine Niedrigkeit,  
Die eigne Not und Nacht.

Ich bin an diesen Platz gestellt,  
Ich kenne nur das Heute,  
Ich bleibe gern' in dieser Welt:  
Als Bote Gottes für die Leute.

Anteilnehmen mit dem Herzen (3654)

„Weinet mit den Weinenden!“

So sagt uns Christus klar,  
Denn die herzlich nur Erscheinenden,  
Sind in ihrer Lüge offenbar.

Wir dürfen unsre Herzen  
Nicht mit Höflichkeit,  
In den vielen Schmerzen  
Schließen! Schließen nicht vor Leid!

Der Mensch in seinem Leid  
Bleibt einsam und allein,  
Wenn wir nicht unsre Zeit  
Christus weihen, wahr und rein.

Bruch und Feigheit (3655)

Ihre Freundschaft war ein Schauspiel,  
Sie wollte Freund nicht sein,  
Sie selber blieb sich selber Ziel,  
So höflich und gemein.

Sie erschien so voller Liebe -  
Doch war es Trug und Feigheit,  
Damit sie ungeschoren bliebe  
Gab sie frei dem Freund das Leid.

Gerechtfertigt mit klugen Worten,  
Blieb sie ohne alle Last,  
Hinter fest verschloss'nen Pforten,  
Der Freund war ihr nur Gast.

Liebe will sich völlig geben (3656)  
Liebe wird ein Mangel bleiben,  
Stetes Opfer immer wieder,  
Muss in Demut sich verneigen,  
Blickt in Ehrfurcht nieder.

Liebe will sich völlig geben,  
Ohne Rücksicht auf Erhalt,  
Ohne Antwort noch ein Segen,  
Ohne Bitterkeit und Halt.

Liebe heißt nicht nur Gebahren,  
Liebe will und kann viel mehr.  
Liebe will das Leid erfahren,  
Von seinem Sinn und Ziele her.

Brav und tapfer (3657)  
Sich seinem Schicksal zu ergeben,  
Ohne allem Selbstmitleid,  
Ist wahrhaft guter Segen,  
Meistert alle Zeit.

Wahre Freiheit ist wohl da,  
Wo die Demut froh regiert,  
Denn dort ist Christus nah,  
Wo sich das Ich verliert.

Der Friede Gottes macht lebendig,  
Was einem schon erstorben schien,  
Froh und frei inwendig,  
Dem Gottesdienst entliehen.

Gottesdienst soll Leben sein (3658)  
Mein Leben soll ein Dienen sein,  
Mit jeder Faser meines Strebens,  
Gottesdienst für Gott allein,  
Sinn und Ziel des Lebens.

Ausgerichtet konsequent  
In Freud und Leid, im Schmerz,  
Voller Willen vehement,  
Zu weihen Gott das Herz.

Hoffnung ist, wo Hoffnung fehlt,  
Denn wahre Hoffnung ist Vertrauen,  
Wo Ungerechtigkeit noch quält,  
Darf ich getrost auf Jesus schauen.

Sein Kreuz will Heil, nicht Bürde (3659)  
Gott, ich will ein Lob Dir bringen,  
Wissend, dass ich würdig bin,  
Durch Christi Blut zu singen  
Von Gottesdienst und Sinn.

Christus, Herr, mein hohes Gut,  
Geheimnis, Glück und Freude mir,  
Von Not entzündet war die Glut,  
Ein Segen, jetzt und hier!

Preis sei Gott, mein Ruhmeslied,  
Geheiligt ist das Sein mit Würde!  
Christus ist verborgen Sieg,  
Sein Kreuz will Heil, nicht Bürde.

Christus kann und wird mich senden (3660)  
Lobpreis heilig zu entfalten,  
Zum Ruhme Gottes gern zu reden,  
Heißt sich selbst den Sinn erhalten  
Für Kostbarkeit und Segen.

Das allein wird Wert behalten,  
Was Christus meint und stärkt,  
Denn alles eigne Sein und Walten  
Ist vom Staub des Ichs gefärbt.

Das Kreuz gibt mir den Weg nicht frei,  
Das sanfte Joch will Leben spenden!  
Was immer ich für andre sei -  
Christus kann und wird mich senden.

Der Trug ist ihm Gefahr! (3661)  
Das Leben darf im Trug nicht bleiben,  
Nein, der Trug ist ihm Gefahr!  
Denn Leben, das heißt Lust und Leiden,  
Der Narr ist offenbar.

Lust und Leiden wollen fangen,  
Jenen Narren ganz und gar,  
Lust und Leiden müssen bangen,  
Vor der Zucht und dem Altar.

Gottes Heiligkeit ist besser,  
Gottes Weg ist Heil und gut,  
Durch die Seele zieht ein Messer,  
Und es fließt beständig Blut.

So befreien Joch und Sinn (3662)  
Atmen, leben, feiern, danken,  
So befreien Joch und Sinn,  
Wo einst müde Hände sanken  
Leb ich froh auf Christus hin.

Christus ist verborgen Heimat,  
Ist mir Liebe, Friede, Freude, Hort,  
Ist mir kostbar teure Saat,  
Ist Geheimnis durch Sein Wort.

Christus ist mir allgenügend,  
So will im Glauben dies ich sein:  
Ein Christ, der sich dem Willen fügend,  
Den Christus gibt, für Ihn allein.

Nur das Kreuz ist wahr genug (3663)  
Alle Hoffnung ganz zu setzen  
Auf Jesus Christus ganz allein,  
Muss mich schwer verletzen,  
Der Tod zieht durchs Gebein.

Immer wieder aus der Hand geschlagen  
Wird Illusion und sanfter Trug,  
Das Kreuz gilt es zu tragen,  
Nur das Kreuz ist wahr genug.

Darin gerade treu zu bleiben,  
Dass das Eigne nicht gelingen kann,  
Bewahrt vor allem eignen Treiben,  
Bewahrt vor Härte, Schuld und Bann.

Wahrhaft Antwort geben (3664)

Ich will wahrhaft Antwort geben  
Auf Gottes Wort und Gut,  
Ich will entfalten Gottes Segen,  
Sein Geheimnis um Sein Blut.

Sterben heißt: Ins Leben dringen,  
Heißt Bewahrung vor dem Tod,  
Heißt sein Opfer Gott zu bringen,  
Schenkt mir täglich Lebensbrot.

Treue will ich ehrlich üben,  
Ungefärbt die Bruderliebe,  
Ich will mich Gottes Willen fügen,  
Damit die Liebe ganz obsiege.

Dienen, Helfen, Unterstützen (3665)  
Dienen, Helfen, Unterstützen,  
Dies ist meine Gabe,  
Mit dieser Gabe will ich nützen,  
Aus der Gnade, die ich habe.

Ich muss nicht groß und wichtig sein,  
Ich kann im Hintergrund gern bleiben,  
Ich bin nicht länger mir allein,  
Ich darf mich neu hinneigen.

Schritt für Schritt getrost voran,  
Gott wird tröstend kommen,  
Seine Liebe endlich kann,  
Frieden bringen, wo ich einst beklommen.

Gott verlangt nach unsrer Würde (3666)  
Für Gott allein zu leben,  
Heißt: Sich alle Würde wahren,  
Sich selbst zum Opfer geben,  
Sich nicht blind zu offenbaren.

Nur wenn Distanz erhalten,  
Nur wenn der Ruf gewahrt,  
Kann sich die Botschaft ganz entfalten,  
Nur dann sind Sinn und Ziel bewahrt.

Diese Welt ist Feindesland,  
In dem wir unsre Feinde lieben,  
Wir sind in diese Welt gesandt,  
Wir können nur mit Schmerzen siegen.

Diese Welt bleibt die Gefallene (3667)  
Diese Welt bleibt die Gefallene,  
In Schuld und Schande tief gebunden,  
Das aus ihrem Wesen hallende,  
Kann niemals ganz gesunden.

Ihre Schönheit treibt ein starkes Sehnen  
Nach Liebe, Freude, Licht und Leben,  
Und doch muss sie beschämen,  
Denn zuwenig kann sie wirklich geben.

Scham durchzieht ihr ganzes Wesen,  
Sie weiß zu sehr um ihre Ärmlichkeit,  
Sie kann von ihrem Mangel nicht genesen  
Sie wartet hoffend nur auf Ewigkeit.

Vom Fremden muss ich scheiden (3668)

Viele nehmen ihre Ehre  
Lieber von den Menschen an,  
Anstatt sich nur bekehre  
Das Herz von allzu falschem Bann.

Gott allein gibt Ehre,  
Gibt Würde, Kraft und Segen,  
Damit ich allem wehre,  
Was nicht von Ihm gegeben.

So muss ich mich entscheiden,  
Wen ich hoch verehren will,  
Ich muss vom Fremden scheiden,  
Dann erst ist die Sehnsucht still.

Größer ist die Gnade ganz gewiß (3669)  
Die Schuld in ihrer dunklen Macht  
Ist furchtbar grausam, stark und hart,  
Umhüllt uns alle ganz mit Nacht,  
Ein jeder wurde schon von ihr genarrt.

Doch größer ist die Gnade ganz gewiss,  
Die Gnade Gottes, ewig treu,  
Denn stärker als die Finsternis,  
Ist Vergebung immer wieder neu.

Keine Finsternis und keine Not  
Muss ewig uns gefangen halten.  
Gottes Liebe bricht den Tod,  
Herrlich bleibt Sein Gnadenwalten.

Gottesdienst, in diese Welt gewoben (3670)  
Das ist rechte Arbeit,  
Gott in allem ganz zu loben,  
Der Gottesdienst ist recht geweiht,  
Wenn er in diese Welt gewoben.

Alles, was ich tu und lasse,  
Will ich für Jesus Christus tun!  
Damit ich recht erfasse,  
Ganz in Ihm zu ruh'n.

Mein Leben soll ein Lobpreis sein,  
Ein Feiern, Stürmen, Kämpfen, Rühmen,  
Denn dieser Jesus ganz allein  
Konnt' für mich am Kreuze sühnen.

Verborgen Heil und Glück (3671)

Seele, glaube wahrhaft nicht:

Dir fehle noch ein Stück-

Denn, wenn Christus in dein Leben bricht,

Sind verborgen Heil und Glück.

Seele, hoffe ganz gewiss:

Christus ist dein ganzer Segen!

Er überwindet alle Finsternis

Und will dir wahre Freiheit geben.

Seele, freue dich, Hosianna!

Jesus Christus rettet dich!

Er ist so herrlich, ja so freundlich nah,

Verleiht dir Würde, Sinn und Glanz!

Ordnung, Sauberkeit und Disziplin (3672)  
Ordnung, Sauberkeit und Disziplin  
Haben viel mit deiner Selbstachtung zu tun,  
Es nutzt dir wenig all dein Fliehen,  
Willst du in falscher Weise ruh'n.

Du selbst musst schwer bezahlen  
Für jede Form von Lässigkeit,  
Vielfältig sind deine Qualen,  
Selbst geschaffen ist dein Leid.

Form und Würde zu bewahren,  
Wandelt sich in Freundlichkeit,  
So viel Gutes kann sich offenbaren,  
Gesegnet werden Kraft und Zeit.

Doch Gott will dein Gelingen! (3673)  
Du solltest nicht dein Scheitern lieben,  
Nicht deine Hässlichkeiten, Dunkelheiten,  
Nicht dein Misslingen, Schmerzenswiegen,  
Nicht dein Versagen, Eitern, Gleiten...

Gewiss auch Krankheit und Misslingen  
Haben ihren Sinn und ihre Zeit,  
Gottes Geist will dich durchdringen,  
Mit seiner Liebe und Barmherzigkeit!

Doch Gott will dein Gelingen!  
Er liebt dich und Er will dich segnen,  
Ja, Gott will dich nach vorne bringen,  
Um dir in deinem Schaffen zu begegnen!

## Moment der Freude (3674)

Ich strecke mich dem Tag entgegen,  
Seiner Freude, seinem Sonnenschein.  
Ich genieße heut mein Leben,  
Voller Schönheit darf es sein.

Ich hätte diese Freude nicht,  
Hätte ich mich aufgegeben,  
Tage gab es ohne Licht,  
Der Schmerzen und der Trauer wegen.

Wieder werden Tage kommen,  
Voller Schmerz und Dunkelheit.  
Doch bin ich damals dem entronnen,  
So überwind ich dann auch jenes Leid.

Auf den Altar gehört dein Leben (3675)  
Willst du wirklich Gottes Gegenwart?  
Willst du Seine Einsamkeit?  
In der sich heilig offenbart  
Gottes Heil und Leid?

Gott ist heilig, unaussprechlich,  
Mehr als dein Herz zu fassen mag,  
In Seinen Zielen unerbittlich,  
Tritt mit Ernst Sein Heil zu Tag.

Auf den Altar gehört dein Leben  
Als ein Opfer, Kreuz und Joch,  
Denn dazu ist es dir gegeben,  
Noch ist Zeit, begreif es doch!

Treue genügt (3676)

Treu, ja treu nur musst du sein,  
Mehr verlangt Gott nicht von dir,  
Treu, nur treu nur Ihm allein,  
Mehr ist nicht nötig hier.

Gott weiß, dass deine Kräfte klein,  
Er kennt die Schwachheit deiner Sinne,  
Er weiß wie wenig stark und rein,  
Das Deine ist, das ganz Geringe.

Wenn Treue sich in Liebe zeigt,  
Dann allein zu Gottes Ehre,  
Wenn dein Herz sich Ihm jetzt neigt,  
Dann war es eine gute Lehre!

Unerreichbar (3677)

Ich begleite dich ins Sterben,  
Was kann ich denn nur tun?  
Unerreichbar Gottes Werben  
Musst du allein im Irrtum ruh'n.

Sobald ich von Gott rede,  
Hälst du dir deine Ohren zu,  
So enden alle Wege,  
Betrügerisch ist deine Ruh.

Leiden, Hoffen und Verzagen,  
Sind noch nicht das Letzte,  
Du wirst das alles tragen  
Und versäumst dennoch das Beste.

Belanglos ist mein Reden (3678)

Belanglos ist mein Reden  
An deiner Seite, neben dir,  
Ins Dunkle neigt dein Leben  
Sich unerbittlich hier.

Ich erzähle dir Geschichten,  
Was sollt' ich denn auch sagen?  
Ahnungen verdichten  
Bedrängend sich zu Klagen.

Ich habe für dein Weinen  
Keinen echten Trost,  
Ich kann es noch so gut hier meinen,  
Es hat dich stets erbost.

Deine Wunde schreckt mich noch (3679)  
Ich zwingen mich, dich anzusehen,  
Deine Wunde schreckt mich noch,  
Doch ich will dich ganz verstehen,  
Ich weiß um deine Würde doch.

Morgen bin ich selber dran,  
Ich weiß dies nur zu gut,  
Das nächste Jahr schon kann,  
Gerinnen lassen mir mein Blut.

Ehrfurcht sei in meinem Leben  
Vor dir selbst und deinem Gut,  
Von Gott ist dir gegeben:  
Ziel und Sinn und Lebensmut.

Ich kann dir nur ganz wenig sein (3680)  
An deiner Seite sein, ganz nah,  
Ein Freund in deiner dunklen Stunde,  
Ohne Weisheit, einfach da,  
Ohne Hilfe für die Wunde.

Ich kann dir nur ganz wenig sein,  
So schwach ist alles Mit-Dir-Gehen,  
Keine Anteilnahme ist ganz rein,  
Getrübt ist alles Auf-Dich-Sehen!

Ich müsste deine Tränen weinen  
Und fühle mich doch leer,  
Ich kann es noch so gut auch meinen,  
Doch Trost und Liebe bleiben schwer.

Zeit und Wehe! (3681)  
Angesichts des harten Sterben  
Eines Mannes in der Nähe,  
Angesichts des kalten Werbens,  
Spür ich Zeit und Wehe.

Darum ordne ich mein Leben!  
Denn Sterben zeigt Gericht mir an,  
Es ist als Zeichen mir gegeben,  
Für Ewigkeit und Bann.

So wird die Trauer mir zum Segen,  
Weil ich begreif die Endlichkeit,  
Eine Grenze hat mein Leben,  
Dann beginnt die Ewigkeit.

Auf Würde streng zu achten (3682)  
Auf Würde streng zu achten,  
Mit Anstand Abstand einzuhalten,  
Ist, weil manche mich verlachten,  
Heiliges und weises Walten.

Weil ich gering von Herkunft bin  
Und auch nur wenig Bildung habe,  
Darum liegt grad darin Sinn,  
Dass ich ein neues Bildnis wage.

Die Bibel gibt mir diesen Rat,  
Weil ich so arm und niedrig bin,  
Da ich um Amt und Würde bat  
Hat dieses nur mit Anstand Sinn!

Die Sünde will die Fantasie (3683)  
Die Fantasie in Zucht zu nehmen,  
Ist zur Ehre Gottes mir ein Ziel,  
Ich will vor Christus mich nicht schämen,  
Für mein so träumerisches Spiel.

Ich weiß: Es geht um Gottes Ehre!  
Weiß nur zu gut, um Schuld und Bann!  
Wenn ich zu Christus mich hinkehre,  
Will Christus ganz, was ich vermag und kann.

Die Sünde will die Fantasie  
Ergreifen und gefangen nehmen,  
Ich bekenne ernst: „Ich hasse sie!“  
Denn oft schon musste ich mich schämen.

Eben noch ein Mensch mir nah (3684)  
Der Tod ist eine Katastrophe,  
Unerbittlich und brutal,  
In seinem dunklen Hofe  
Herrschen Furcht und Qual.

Eben noch ein Mensch mir nah,  
Nun ist er in den Tod gesprungen,  
Was ich mit meinen Augen sah,  
War von Angst durchdrungen.

Geschlossen ist das Fenster,  
Spuren bleiben nicht zurück,  
Als wären es Gespenster,  
Die stehlen Heim und Glück.

War ich zu feige zu bezeugen? (3685)

Wieder schließt der Tod mir ab:

Zeugnis von dem einen Herrn,

Reißt den Mann mit sich hinab,

Für immer nun von Jesus fern.

War ich zu feige zu bezeugen

Hölle, Tod und Sünde?

Muss ich in Schuld mich beugen

Gibt es hierfür Gründe?

Den Glauben fasst nicht jedermann,

Selbst auf das stärkste Zeugnis hin,

Was die eigne Kraft nicht kann,

Hat auch gesteigert keinen Sinn.

Der Tod setzt sein Zu-Spät (3686)  
Ernst und unerbittlich setzt der Tod  
Dem Leben sein Zu-Spät,  
Dem wir jetzt trotz Schmerz und Not  
Uns fügen müssen, so weit es geht.

Lange braucht das Herz zum „Ja“,  
Obwohl die Augen es doch sehen,  
Eben noch geliebt, so nah,  
Beginnt Erinnern zu verwehen.

Zurückgeblieben segnet Zeit  
Unser Warten und Vergessen,  
Gnade, wem die Ewigkeit  
Als neue Heimat zugemessen.

Bald durchweht der Tod (3687)  
Räume der Behaglichkeit,  
Wunderschön bereitet,  
Friedenshort begrenzt auf Zeit,  
Weil alles einmal gleitet.

Denn bald durchweht der Tod  
Die Zeit, die Not, den Raum,  
Bringt dann aus allem Lot,  
Gefasst und vorbereitet kaum.

Wir haben keine Stadt  
Bleibend hier auf Erden,  
Wir werden niemals satt,  
Bis hin zu unsrem Sterben.

Das Trauerherz begreift es nicht (3688)

Das Trauerherz begreift es nicht,

So endlos krampft das Fragen.

Alles Überlegen bricht

Immer wieder in ein Klagen.

Wieviel Zeit muss erst vergehen,

Wieviel Schmerz durchlitten werden,

Bevor Begreifen und Verstehen

Siegen über Tod und Sterben?

Die Trauer weitet ihren Schleier

Über Herz und Augen hin,

Erst lange nach der Totenfeier

Wird erkennbar zart ein Sinn.

Blühend einst (3689)

Sie war blühend einst, das Leben,  
Voller Sinnlichkeit und wild,  
Voller Schönheit hingegeben  
In ihrer Lust, so ungestillt.

Welk sind ihre Lippen bald,  
Gemächlich nun der Gang,  
Ihr Lockruf ist schon früh verhallt,  
Gebrochen ist ihr Klang.

Mahnung ist es dem Begehren,  
Dass die Sehnsucht Irrtum bleibt.  
Will der Mensch sich ganz verzehren,  
Ist es Asche, die ihn treibt.

Es durfte nicht mehr sein (3690)  
Ein Garten, wunderschön gepflanzt,  
Erzählt von Liebe wunderbar,  
Wie das Blatt im Winde tanzt,  
Voller Glut auf dem Altar.

Frieden raunt der Garten heiter,  
Begleitet von so feinem Singen,  
Wunderbare Wegbereiter,  
Die nach Ewigkeit schon klingen.

Die Blumen blühen nun allein,  
Leise klagt ein Trauerlied,  
Es durfte leider nicht mehr sein,  
Der Tod behielt den Sieg.

Witwentreust (3691)

Eine Schule war das Leiden,  
Das mir bitter widerfahren,  
Um mich zu ihr zu neigen  
Und Gottes Trost zu offenbaren.

Jetzt erst kann ich das verstehen,  
Was ihr wild das Herz zerreißt,  
Kann mit Tränen zu ihr gehen,  
Wei was Leiden für sie heißt.

Was für mich war Trost gewesen  
Steht auch für sie stets offen,  
Es wäre einfach nachzulesen,  
Bereit für sie zu neuem Hoffen.

Plötzlich bleibt der Platz nun leer (3692)  
Plötzlich bleibt der Platz nun leer,  
Geahnt hab ich das oft  
Und doch fällt es mir heute schwer,  
Geahnt war es, doch unverhofft.

Das Begreifen braucht noch Tage,  
Zäh zieht sich die Zeit schwer hin,  
Hilflos schwebt die Trauerklage,  
Weinend, fragend nach dem Sinn.

Oft noch werden Zweifel kreisen,  
Erwägend viele Möglichkeiten,  
Doch unerbittlich weisen  
Harte Fakten in die Wirklichkeiten.

## Leidige Tröster (3693)

Schwer ist es, hier Trost zu spenden,  
Leidige Tröster sind wir oft.  
Unsre Worte wollen enden  
Kraftlos, unverhofft.

Wir können jene Last nicht tragen,  
Die der andre mühsam trägt.  
Wir begleiten, helfen, trösten, fragen,  
Doch unser Herz bleibt unbewegt.

In der Tiefe ist nicht zu verstehen,  
Was den Andern drängt und treibt,  
Wir können voller Liebe zu ihm gehen,  
Bei ihm sein, das ist, was bleibt.

Erschreckend schlecht (3694)  
Angesichts von Tod und Trauer  
Ist erschreckend schlecht das Herz,  
Habgier erwacht und ich erschauer,  
Ungeachtet bleibt der Schmerz.

Die Ewigkeit ermahnt mit Macht,  
Der Tod ist überdeutlich Zeuge  
Und in so viel schwarzer Nacht  
Ist stark die Sucht nach Freude.

Nur der Verstand kann mich bewahren,  
Mich mahnen, Grenzen mir zu setzen,  
Lass ich den Willen meinem Herzen fahren,  
Werd ich mich schwer und tief verletzen.

Sein Schweigen ist oft schon Gericht (3695)  
Ist das Bibelwort dir nur Begleiter,  
Ganz nach deinem freien Willen,  
Hilft es dir im Grund nicht weiter,  
Gottes Willen zu erfüllen.

Wie Gummi kann das Wort  
In deiner Hand sich formen  
Und nimmt dabei mit fort  
Die Ewigkeit mit ihren Normen.

Gottes Schweigen ist sein Ja noch nicht,  
Auch durch Jahrzehnte lautlos kalt,  
Sein Schweigen ist oft schon Gericht  
Und auch vor dir macht Er nicht Halt.

Zu Christus hin und Gottes Schmerz (3696)

Der Schmerz hielt strikt gefangen  
Das ganze Sein, den Blick,  
Bleich und fahl die Wangen,  
Gebeugt, geschlagen das Genick.

Der Bruder richtet mit dem Wort  
Das Sein, den Blick, das Herz  
Von seinem eignen Leiden fort  
Zu Christus hin und Gottes Schmerz.

Zu Gott kann frei der Blick nun gehen  
Um frei getrost nun zu begreifen:  
Es gilt den Herrn allein zu sehen  
Und Seine Last mit Willen zu ergreifen.

Sprung in den Tod (3697)

Ohne Gruß und nur ein dumpfer Fall,  
Eben noch lebendig da -  
Alle Rufe ohne Widerhall,  
Unbegreiflich was geschah.

Tod auf der Erde ausgebreitet,  
Unwirklich ist das Geschehen,  
Die Augen voller Schreck geweitet,  
Keiner kann's verstehen.

Wäre denn ein Weg gewesen,  
Anders ihm als dieser Tod?  
Ich kann in dem Gesicht nicht lesen,  
Wüsste keinen bess'ren Rat.

Warnt vor dem zu hohen Preis (3698)  
Lautlos warnt mich mein Gewissen,  
Unaufdringlich, zart und leis,  
Wie ein Schleier - leicht zerrissen! -  
Warnt vor dem zu hohen Preis.

Lust und Gier sind eilig da,  
Umwerben mich mit großer Kraft,  
Die Versuchung ist mir nah,  
Ihr Sog ist stark, so stark die Macht.

Kein Aufschrei ist zu hören,  
Zornig ist das Gottesschweigen,  
Lässt sich mein Herz betören  
Wird Gericht die Sünde zeigen.

Ich fürchte meine Torheit (3699)  
Ich fürchte mich vor meiner Torheit,  
Unbedacht etwas zu sagen,  
Zu vergrößern so das Leid  
Und Schmerz hineinzutragen.

Jedes Wort kann taktlos sein,  
Oft wäre Schweigen besser,  
Die Trauer macht sie so allein,  
Durchdringt das Herz wie Messer.

Herr, Jesus, schenke Weisheit,  
Wahrhaftig Trost zu spenden!  
Trost für all das Leid,  
Lass es nicht im Tode enden!

Aus jedem schreit Erinnerung (3700)  
Aus jedem schreit Erinnerung,  
Jedes Ding und jede Sache,  
Schwer ist die Behinderung  
Alles spricht noch seine Sprache.

Lähmend kreisen die Gedanken  
Immer um dasselbe schwer,  
Lassen alles andre wanken:  
Warum? Wieso? Woher?

Alles Fliehen treibt zurück,  
Nichts will hier gelingen!  
Zerbrochen ist das alte Glück,  
Wer könnte andres bringen?

Doch wozu dann erst das Leid? (3701)

„Gott will uns gnädig trösten,  
Doch wozu dann erst das Leid?“  
So fragen die Erlösten,  
Zu jeder Stund, zu jeder Zeit.

Es ist Glaube, dies zu tragen,  
Denn Gottes Kinder sind nicht frei,  
Gott will die Lasten, Kreuze, Klagen,  
Damit der Glaube Glaube sei!

Der Trost in aller Schreckensnot  
Wird Gnade dann in ihrer Hand  
Er wird für andre dann zum Lebensbrot  
Zum Trost sind sie gesandt.

Alles ist auf Zeit gegeben (3702)  
Strahlend schön ist dieser Morgen,  
Friede glänzt so heimatlich,  
Der Mensch fühlt sich geborgen,  
Die Ewigkeit grüßt feierlich.

Doch einer starb vor Tagen,  
Ohne ihn geht alles weiter,  
Früher wusste er zu sagen,  
Von jenem Spiel so ernst und heiter.

Kommen, Warten, Schauen, Gehen,  
Frieden, Freude, Tanz und Leben,  
Trauer, Schmerz und Schweres-Sehen,  
Alles ist auf Zeit gegeben.

Ein Morgen doch vorhanden (3703)  
Hoffnung ist in dunkler Nacht,  
Der Herr ist auferstanden!  
Hat die Zeit auch Leid gebracht,  
So ist ein Morgen doch vorhanden.

Bis zu unsrem eignen Tod  
Steht noch immer neu ein Weg uns offen  
Um zu siegen über schwere Not  
Durch Glauben, Lieben, Hoffen.

Und über diesem dann hinaus  
Eröffnet sich uns Ewigkeit,  
Beendet allen Gram und Graus  
Befreit und segnet uns für alle Zeit.

Eine allgemeine Tugend (3704)  
Der Fleiß ist eine allgemeine Tugend,  
Nützlich wie auch die Geduld,  
Schwer erworben in der Jugend,  
Bewahrt sie wohl vor mancher Schuld.

Die Arbeit sei nur treu-beständig,  
Schritt für Schritt geht es voran,  
Der Mensch wird so verständig,  
Für das, was nützen kann.

Fleiß kann die Gnade nicht ersetzen,  
Keuz und Joch behalten Sinn,  
Doch kann er eine Grenze setzen,  
Auf das Zerstören und Verwildern hin.

Jedes Wort kann schwierig sein (3705)  
Unerwartet in die Pflicht gestellt,  
Einen andern zu vertreten,  
So kalt ist diese Welt,  
Der Tod kommt ungebeten.

Jedes Wort kann schwierig sein,  
Kann Wunden reißen, kann verletzen,  
Jene Frau ist nun allein  
Voller Trauer und Entsetzen.

Welches Trostwort lässt sich sagen?  
Welche Hilfe lässt sich geben?  
Welche Antwort auf die Fragen?  
O, wie schwer ist dieses Leben!

Gott widersteht (3706)

Gott widersteht in Seiner Macht  
Dem Hochmut, Stolz und Spott,  
Wer immer irre Ihn belacht,  
Erkennt Ihn nicht, den Einen Gott!

Nur Demut, Beten, Glauben  
Führen zu dem Einen Herrn,  
Nichts andres will hier taugen,  
Die Sünde hält Gott fern.

Wirf weg die Eitelkeit, den Stolz,  
Du täuschst den Christus nicht!  
Jesus Christus ging ans Holz,  
Er ist der Weg aus dem Gericht.

Dann erst können Hände segnen (3707)  
Ich kann Trost und Freund nicht sein  
In aller Trauer, allem Leid,  
Hab ich nicht Zeit für mich allein,  
Ganz dem Einen Herrn geweiht.

Mag die Not auch sehr verzehren  
Den geliebten Menschen gar,  
So bleibt dennoch mein Begehren:  
Erst zu dienen am Altar.

Dann erst können Hände segnen,  
Ist das Herz von Gott geweiht,  
Dann erst kann ich frei begegnen  
Allem Elend, allem Leid.

Im Bann des Todes noch versonnen (3708)  
Der Tag geht nun zur Neige,  
Im Bann des Todes noch versonnen  
Viele fliehen schüchtern, feige,  
Dem eignen Tod für heut entkommen.

Überall schreit Einsamkeit  
Und nimmt mit jeder Stunde zu,  
Grenzenlos erscheint das Leid,  
Ohne Frieden, ohne Ruh.

Bewusst ist mit dem Tod geworden:  
„Hier ist kein Paradies!“  
Einer ist in seiner Lust gestorben,  
Risse hat, was er verließ.

Warum nur Überheblichkeit? (3709)

Ein jeder kennt Erbärmlichkeit,  
Ist vor dem Herrn ein armer Wurm,  
Erfüllt mit Elend, Hass und Streit,  
Zugrunde geht er fast im Sturm.

Warum dann, sowiel dummer Stolz?

Warum nur Überheblichkeit?

Voller Splitter ist das Holz -

Chistus litt für uns das Leid!

Vor dem Herrn sind alle gleich,

Du aufgeblasener Wicht!

Niemand kommt in Gottes Reich,

Es sei denn Gnade bringt aus dem Gericht!

Eine Trübsal voller Wert (3710)  
Die Traurigkeit der Welt  
Tötet ohne jeden Segen,  
Zerbricht, was uns doch hält,  
Zerstört das gute Leben.

Die Gottes-Traurigkeit  
Ist eine Trübsal voller Wert,  
Baut auf in allem Leid,  
Damit das Herz zu Gott sich kehrt.

Gott will nicht unsren Schmerz,  
Er will für uns den Segen,  
Doch um zu bessern unser Herz,  
Muss Er uns manches Schwere geben.

## Inhalt

Kehre zurück! (3641) .....	3
Wunderbar der eigne Platz (3642) .....	4
Du selbst begrenzt die Freiheit (3643) .....	5
Was nutzt es dir? (3644) .....	6
Frucht und Kelter (3645).....	7
Sich einem Ziel ganz zu verschreiben (3646) .....	8
Manchmal ist mir Gott entfernt (3647) .....	9
Nicht eigne Leistung (3648).....	10
Hinweis nur auf Stärke (3649) .....	11
Den Blick abwenden (3650) .....	12
Führung liegt oft in den Dingen (3651) .....	13
Es war Freundschaftnicht gewesen! (3652) .....	14
Warten, frei im Wartestand! (3653).....	15
Anteilnehmen mit dem Herzen (3654).....	16
Bruch und Feigheit (3655) .....	17
Liebe will sich völlig geben (3656).....	18
Brav und tapfer (3657).....	19
Gottesdienst soll Leben sein (3658) .....	20
Sein Kreuz will Heil, nicht Bürde (3659) .....	21
Christus kann und wird mich senden (3660) .....	22
Der Trug ist ihm Gefahr! (3661).....	23
So befreien Joch und Sinn (3662) .....	24
Nur das Kreuz ist wahr genug (3663).....	25
Wahrhaft Antwort geben (3664).....	26

Dienen, Helfen, Unterstützen (3665) .....	27
Gott verlangt nach unsrer Würde (3666) .....	28
Diese Welt bleibt die Gefallene (3667) .....	29
Vom Fremden muss ich scheiden (3668) .....	30
Größer ist die Gnade ganz gewiß (3669) .....	31
Gottesdienst, in diese Welt gewoben (3670).....	32
Verborgen Heil und Glück (3671) .....	33
Ordnung, Sauberkeit und Disziplin (3672).....	34
Doch Gott will dein Gelingen! (3673).....	35
Moment der Freude (3674).....	36
Auf den Altar gehört dein Leben (3675).....	37
Treue genügt (3676) .....	38
Unerreichbar (3677) .....	39
Belanglos ist mein Reden (3678) .....	40
Deine Wunde schreckt mich noch (3679).....	41
Ich kann dir nur ganz wenig sein (3680).....	42
Zeit und Wehe! (3681) .....	43
Auf Würde streng zu achten (3682).....	44
Die Sünde will die Fantasie (3683).....	45
Eben noch ein Mensch mir nah (3684).....	46
War ich zu feige zu bezeugen? (3685) .....	47
Der Tod setzt sein Zu-Spät (3686).....	48
Bald durchweht der Tod (3687) .....	49
Das Trauerherz begreift es nicht (3688) .....	50
Blühend einst (3689) .....	51

Es durfte nicht mehr sein (3690) .....	52
Witwentrost (3691) .....	53
Plötzlich bleibt der Platz nun leer (3692) .....	54
Leidige Tröster (3693) .....	55
Erschreckend schlecht (3694) .....	56
Sein Schweigen ist oft schon Gericht (3695).....	57
Zu Christus hin und Gottes Schmerz (3696) .....	58
Sprung in den Tod (3697) .....	59
Warnt vor dem zu hohen Preis (3698).....	60
Ich fürchte meine Torheit (3699) .....	61
Aus jedem schreit Erinnerung (3700).....	62
Doch wozu dann erst das Leid? (3701).....	63
Alles ist auf Zeit gegeben (3702).....	64
Ein Morgen doch vorhanden (3703) .....	65
Eine allgemeine Tugend (3704).....	66
Jedes Wort kann schwierig sein (3705).....	67
Gott widersteht (3706) .....	68
Dann erst können Hände segnen (3707) .....	69
Im Bann des Todes noch versonnen (3708).....	70
Warum nur Überheblichkeit? (3709).....	71
Eine Trübsal voller Wert (3710) .....	72









